



Die offizielle Zeitung von SPUN

Aller guten Dinge sind 5

Die Geschichte der SPUN-Generalversammlungen ist eine Geschichte voller Missverständnisse. Wer den Leitartikel der gestrigen SPUNited-Ausgabe über die Eröffnung der 5. Generalversammlung

gelesen hat und evtl. die anfänglichen Ausführungen über den reibungslosen Ablauf, sowie die hervorragenden Örtlichkeiten und den geordneten Ablauf vielleicht für übertrieben gehalten oder als Eigenlob abgetan hat, nimmt mit hoher Wahrscheinlichkeit zum ersten mal an SPUN teil. Um aber auch diesen neuen SPUNern einen kurzen Einblick zu geben, warum die "Alten" so begeistert sind und warum der Job der Generalversammlungsleitung schon fast masochistische Züge bekommen hat, soll hier eine kleiner Rückblick auf die letzten Plenarveranstaltungen gegeben werden:

Bei der ersten Generalvollversammlung, 1997 in Siegen, betraten die damaligen Teilnehmer und Vorsitzenden noch Neuland. Obwohl schon bei einigen anderen Konferenzen Erfahrungen gesammelt werden konnten, wusste man noch nicht so ganz, worauf man sich einließ. Da die erste SPUN-Sitzungswoche mit 27 Teilnehmern aber auch eine überschaubare Veranstaltung war, war ein ideales Übungsfeld geschaffen. Anne Bodens und Joachim Grunewald schafften es dann auch, eine halbwegs strukturierte Debatte zu leiten, obwohl es viele Momente der Unsicherheit und einige (teilweise lustige) Patzer gab. Als eindrucksvollste Erinnerung ist wahrscheinlich die Begrüßungsrede von Dr. Axel Wüstenhagen geblieben, der uns auch 2001 wieder beehrte und auch dieses Jahr auf eine sehr ansprechende und persönliche Art die Grüße der Vereinten Nationen übermittelte. Austragungsort der Versammlung war

der Audimax der Uni-GH Siegen. Da der Raum eigentlich Platz für 1700 bietet, kamen wir uns mit knapp 30 Mann etwas verloren vor, hatten aber eine eher lockere Atmosphäre.

Im nächsten Jahr, 1998, hatte sich dann die Teilnehmerzahl auf 70 mehr als verdoppelt, was den Audimax in Siegen zwar etwas mehr füllte, aber auch zu mehr Verwirrungen und Unklarheiten in der Debatte führte. Aus lauter Stress machten sich deshalb die beiden Vorsitzenden, Angela Jeschke und Ariadna Drytkiewicz, mit dem BMW des Geschäftsführer auf in die Stadt, um sich beim Shoppen etwas zu entspannen. Da man bei H&M aber sehr gut die Zeit vergessen kann, ließen sie dann auch die Delegierten und die Projektleitung etwas warten und kamen leider nicht ganz pünktlich zurück. Dafür hatten sie aber für Sebastian auch ein kleines Geschenk als Dank für den geliehenen Wagen mitgebracht, dass ihm ein paar Wochen später in Form eines Strafzettels für Falschparkens zugestellt wurde.

Nach einem kleinen Zwischenfall mit dem Siegener Bürgermeister in der Turnhalle der Uni-GH war der Umzug von SPUN nach Bonn dann beschlossene Sache, so dass 1999 die Generalversammlung im Hauptsitz der FES in Bonn stattfand. Da wir inzwischen auf 130 Teilnehmer angewachsen waren, und der Saal der Friedrich-Ebert-Stiftung bei weitem nicht so geräumig war wie das Audimax, kamen zu einer gesteigerten Unruhe auch noch zusätzliche Probleme durch Enge, Hitze und schlechte Luft. Das Vorsitzenden Team von Angela Jeschke und Christian Jäger hatten alle Hände voll zu tun, um die



Ein entnervter Kubaner

Inhalt:

Hartmann-Interview - S. 2, 3

Der Psycho-Kellner - S. 4

Hang ein Scharlatan? - S. 5

Unsere General-Anne - S. 6

Hoher Besuch im SR - S. 7

Nachrichten - S. 8

Impressum:

Herausgeber: SPUNited Pressteam

ViSdPR: Alex Rosen

Redakteure: Tim Ziegler, Kai ten Venne, Florian Felderer, Dennis Cakirbey, Alex Rosen

Sponsoren: Heinz-Kühn-Bildungswerk
Zentrum für Friedenskultur
Vielen Dank an alle Nachtfalter!!!!!!!!!

(Fortsetzung auf S. 5)

PJ Sebastian Hartmann vs. Rest der Welt

Sebastian, es ist allseits bekannt, dass du der Geschäftsführer und PJ (Projekt-Jockey) SPUNs bist. Aber darüber hinaus wissen die wenigsten von deiner bewegten SPUN-Geschichte. Könntest du uns ein wenig darüber erzählen?

Für mich begann SPUN 1994 als ich Dragan als Praktikant an einer Akademie der FES eher "fand" als traf, da ich ihn im wahrsten Sinne des Wortes im Raum gefunden habe. Naja und abends erzählte Dragan mir von einer Idee namens Planspiel-UN. Ich war damals Mitglied eines SV-Teams eines Bonner Gymnasiums und überzeugte dieses SV-Team mal eben nach Freudenberg zu fahren, von dem ich behauptet habe, dass es nur 20 Minuten von Bonn entfernt ist. Als wir dann nach 3 Stunden da waren, begann das erste SPUN-Seminar der neueren Menschheitsgeschichte. So. Das ist gut. Das kann dann so stehen bleiben.

Wie ging es dann weiter?

Stimmt, das kann ja noch nicht alles gewesen sein. Es hat geschlagene drei Jahre gedauert, so viele Leute in der FES zu nerven, bis diese das erste SPUN 1997 (wir hatten eigentlich 1995 angepeilt) genehmigt hatten. Damals noch mit recht wenig Leuten, tagten wir im well-known Siegerland. Dort war ich dann auch erster SPUN-Generalsekretär und damit Ur-SPUNer. Dort fand ich wiederum Christian Hang...

Wo denn diesmal?

Betrunkener in der Halle. Nein so war es nicht. Christian fiel durch eine extreme Vorbereitung auf, und verhielt sich auch sonst sehr auffällig, da er am besten informiert war, sowohl über Charta als auch über die Themen; besser sogar als das damalige Orgateam. Er war aber trotzdem kein Agent einer feindlich gesinnten Macht.

Was war damals dein Eindruck von der ersten SPUN-Sitzungswoche? War es so, wie du es dir vorgestellt hastest? Oder träumtest du damals schon vom Bundestag?

Nein, es war total anders. Es gab damals schon das erste SPUN-Feeling. So etwas wie



PJ Hartmann überblickt die Lage

eine, ich will es mal "SPUN-Schicksalsgemeinschaft" nennen. Man wusste nie was passieren würde, aber auf jeden Fall dass etwa passiert. Besonders beeindruckt war ich davon, wie schnell die Leute ihre Rollen ernst nahmen und wie überzeugt sie sich in diese einfanden.

Damals waren wir nur so etwa 40 Leute, die heute zufriedene Familien gegründet haben oder unerkannt im Ausland leben, in friedlicher Koexistenz mit Fischen.

War die Sitzungswoche also ein Erfolg oder eher ein Schritt in die richtige Richtung?

Wollen wir es mal so sagen, es war ein erfolg reicher Schritt in die richtige Richtung. Wäre das Projekt damals schon gescheitert oder schlecht angekommen, so säßen wir heute nicht hier. Aber es hätte nie funktioniert, wenn damals nicht so viele Leute so viel mit angepackt hätten. Seit dem sind Christian und Philipp auch dabei.

Wie ging es dann weiter und wie kamt ihr auf die Idee, Vorbereitungsseminare für die neuen Teilnehmer ab zu halten?

Ich war ja nicht mehr Schüler, wollte trotzdem dem Projekt erhalten bleiben und nahm gerne die Chance war, als Dragans Kollege in die Projektleitung einzusteigen. Außerdem wurde ich von unbekannten Drücken bedroht. Schreib das lieber nicht, sonst denken die, Dragan hätte so Kollegen... Die Vorbereitungsseminare waren notwendig, um den immer größeren Informationsvorsprung zwischen den alten Säcken und den neuen, unverbrauchten, noch von Lebensfreude erfüllten Neu-

SPUNern auszugleichen. Außerdem musste bereits Vorbereitung zwischen den Sitzungswochen statt finden, allein schon um die SPUN-Gemeinschaft zusammen zu halten. Ja. Das bedauere ich, dass es dieses Jahr leider nicht möglich war. Ja. OK.

Wie war dann das erste SPUN, bei dem du kein Teilnehmer mehr warst?

Das war schon schwierig, weil ja praktisch jeder Delegierte von sich glaubt, alles besser zu wissen und so schnell kommt man aus dem Alter nicht raus. Es hat mich oft gereizt mit zu machen oder in die Debatte eingreifen, was ich aber vermieden habe. Außerdem muss man dem Generalsekretär, also bei SPUN '98 Christian Hang (oder Dr. nuc. dat.), die Chance geben, eigene Schwerpunkte zu setzen und die Sitzungswoche zu gestalten.

Welches Problem beschäftigte dich als Geschäftsführer damals am meisten? Die Heranzüchtung von kompetentem SPUN-Nachwuchs, das inhaltliche oder...

...die organisatorischen Aspekte. Abgesehen davon dauerte es viel zu lange, selbst Nachwuchs zu züchten, wer hat denn so viel Zeit? Aber am schwierigsten war es, nicht von Anfang an, aber sicher nach dem Wechsel der Ansprechpartner in der FES, mit diesem Personenkreis klar zu kommen. Da unsere inhaltlichen und organisatorischen Überzeugungen sehr oft auf Ablehnung oder gar Nichtbeachtung trafen. Jedes Jahr mussten wir neu für SPUN kämpfen, was einen sehr zermürbt hat.

Haben sich also jetzt, nach dem Tausch der Trägerorganisation, die Anfangsschwierigkeiten langsam gelegt, oder ist SPUN noch immer eine bedrohte Lebensform?

Die Antwort lautet klar 'Nein', denn es gab keine Anfangsschwierigkeiten, sondern immer auf der anderen Seite, bei welchem Kooperationspartner auch immer, viel Verständnis, Kollegialität und gemeinsames Engagement, denn alle sind sehr interessiert an einem Projekt wie SPUN, um es heute und in Zukunft durchführen zu können.

(Fortsetzung auf S. 3)

(Fortsetzung von S. 2)

Insofern bin ich recht glücklich. Was mich sehr ärgert ist der menschlich-persönliche Umgang mit einem selbst, den sich die FES vor allem mir gegenüber im letzten Dezember und Januar geleistet hat. Aber es heißt ja so schön: "Man sieht sich immer zweimal."

Sebastian, der Begriff JoFo-NeoTech fiel dieses Jahr erneut. Was beschreibt er?

Die Idee entstand in einer Phase der kurzfristigen geistigen Schwäche, nach einem ausgedehnten Biergartenbesuch in München mit Philipp, Katrin und Alex. Ein JoFo-NeoTech ist genau das, was alle Menschen, die darüber nachdenken, sich darunter vorstellen und zwar in der Summe. Wenn wir genügend SPUNer sind bin ich sicher, dass wir es errichten werden, in der Nähe von Hannover (es gibt da ein großes Gelände) um nicht nur alle Menschen glücklicher zu machen, sondern um auch neuen Bedrohungen, über deren Existenz ich im Besitz von Informationen bin, die ich allerdings zum jetzigen Zeitpunkt nicht bekannt geben möchte, kraftvoll, bestimmt und konsequent entgegentrinken, äh -gehen zu können so dass sowohl Darth Vader, als auch George W. Bush ihren Todesstern, bzw. ihr Raketenabwehrschilde voll in die Tonne treten können. Und von dem Gewinn kaufen wir uns einen zweiten Mond- und zwar in Rot.

Abschließend vielleicht ein paar Reflektionen über die diesjährige Sitzungswoche, die ja zum ersten Mal im Bundestag statt fand. Wie war es für dich?

Drei Stichworte: beeindruckend, kompetent, vereinnahmend. So, um mit George W. Bushs Worten zu sprechen: "Ich habe es in der Vergangenheit und der Zukunft

gesagt", "das ist ein dolles Ding". (Gerhard Schröder). Interessant finde ich immer wieder, wie schnell unsere internationalen Teilnehmer sich in die Rollen einleben und wie offen alle Teilnehmer mit einander umgehen. Egal woher man kommt oder was man für komische Sachen sagt. Es war schon überraschend, dass einige unserer Organisationsteammitglieder nachts geweckt wurden, damit diese für die Delegationen Resolutionen tippen, während sie selbst schliefen. Eigentlich asi, aber irgendwie doch toll. Vor allen Dingen, wo ich zu Hause geschlafen hab.

So, und jetzt zum krönenden Abschluss: Sebastian Hartmanns absolute Lieblingsanekdote aus 5 Jahren SPUN-Geschichte:

Man könnte bestimmt 500 erzählen, Cool ist es aber immer, wenn man irgendwelche Dritten total überfordert. Du weißt doch, diese Menschen, die um uns herum leben



"Die spinnen die Münchner..."

und nie glauben können, dass wir irgend etwas wirklich tun und somit von uns immer wieder überrascht werden. Zum Beispiel, wie ich auf der Expo fast die Generalmanagerin des kanadischen Pavillons mit einem französischsprachigen Golf-Kaddie überfahren hätte, als ich auf dem Weg zur Pressekonferenz war, auf der wir ihr danken wollten. Interessant ist es auch immer, wie die einfachsten Sachverhalte von vielen Münchnern, ich meine aber nicht alle, total falsch verstanden werden und interessante Wirkungen gegen alle Teilnehmer des SPUNs entfalten. Die wollen zum Beispiel zum Seminar fahren, landen in der falschen Stadt und behaupten dann, Bonn läge im Ruhrgebiet. Unvergessen bleibt aber, wie ich selbst Opfer einer rigiden Haushaltspolitik wurde, als ich im Rahmen einer SPUN-StädteTour eine sagenhaft günstige Unterkunft gefunden hatte, die nur 16 DM pro Nacht mit Frühstück gekosten hat und wir (Ariadna, Christian und ich) dann zum einen in einem Plattenbau, zum anderen in Schränken, die einfach nur umgefallen waren und mit einer Matratze ergänzt wurden, schlafen mussten. Dafür gab es morgens keinen Kakao, aber das machte nichts, da die Brote auch aus waren, weil die Pferde auf den Koppel in der Brandenburger Mark auch tierischen Hunger hatten, aber nicht in Dönerbuden gehen konnten, wir hingegen mussten. In München stiegen Katrin, Alex und ich dafür dann in einem Jugendhotel ab, in dem mich die Teppiche, die sowohl auf dem Boden (wie üblich), als auch an Decke und Wänden (wahrscheinlich aus Kostengründen) verlegt worden waren und die Vielzahl von Spiegeln stark an die mir (wie die russische Raumstation, kurz nach ihrem Absturz auf ein australisches Werbefilmteam) von Alex beschriebenen Kölner Edelpuffs erinnerte. So, "wir hams geschafft!" würde der Gerd jetzt sagen.

Stilblüten

"Der Bundestag steht immer noch unter Denkmalschutz!"

Vorsitz der GVV nachdem das Mikrofon von einem russischen Delegierten nach unten gestoßen wurde

"Ich glaube, Bangladesch und Jamaika sind bilaterale Beziehungen eingegangen und sitzen am Rhein. Ich frag' mich nur was da rauskommt- ,islamischer Reggae? "

Tim Nover

"... ich verweise den Delegierten Heiko Hurdax aus meiner Delegation"

Alexander Knesewitsch (USA)

" Können wir die Revolution bitte vertagen?"

MK

"Auch ich habe ein logische Frage die sich auf die Logik bezieht."

Palästina in der VV

"Unser Mittel zur Hinrichtung ist die Axt."
Afghanistan in der MK

"Gewehrkugeln sind bei uns auch sehr billig!"

Die Antwort der USA darauf

"Nämlich die Folge einer Hinrichtung ist, das man danach tot ist."

Russland in der MK

Der Psycho-Kellner

Eine Mischung aus Karl Valentin und Hannibal Lecter

Wer träumt denn nicht davon, einmal so viel Geld zu besitzen, dass man ohne schlechtes Gewissen in einem Restaurant Beispiel 17 DM kostet. In einem solchen Nobellokal würde man nicht nur gut essen, nein, man sollte auch meinen, man würde sich wie Gott in Frankreich fühlen und von netten, freundlichen Bedienungen umsorgt und verwöhnt werden. Nun, wir, die SPUN-Schicksalsgemeinschaft, haben im Rahmen von SPUN die Möglichkeit in einem solchen Lokal zu dinieren und im Allgemeinen kann man sich nicht beklagen, denn das Essen ist ausgezeichnet und die Getränke entsprechen dem üblichen Standard (wie könnte es auch anders sein bei Coca-Cola-Flaschen). Doch würde Gott in Frankreich von einer Kreuzung Karl Valentins und Hannibal Lecters bedient werden, er würde wahrscheinlich das Heulen anfangen:

Der Psycho-Kellner !

Wer ist er, woher kommt er und wie zum Teufel hat er diesen Job gekriegt?

Das sind wohl die Fragen, die sich jeder SPUNER einmal pro Mahlzeit stellt, spätestens dann, wenn er einen hinterrücks überrascht, in dem er urplötzlich aus dem Nichts erscheint und den Teller, noch während man gerade einen Champignon aufzuspießen versucht, mit einem fiesen Lächeln unter einem wegzieht. Gelegentlich, wenn eine unvorhergesehene Situation eintritt, in die unser teuflischer Psycho-Kellner mit verwickelt ist, die einer Klärung bedarf, ist dieser wortkarge Mensch erstens immer überfordert und zweitens reagiert er, wenn man eine zweite Meinung einholen möchte, leicht brüskiert und gibt äußerst schroffe, dialektbehaftete Widerworte, wie zum Beispiel in folgendem

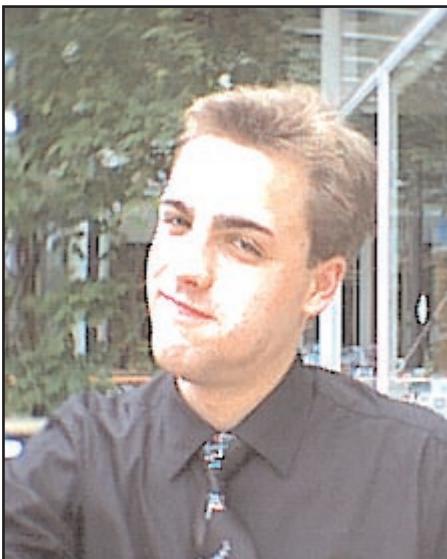
Fall: Es begab sich, dass SPUNer während der Mahlzeiten Durst bekamen und die wenigen Getränke, welche als "kleine Aufmerksamkeit" am Tisch standen, nicht ausreichten, um ihr Verlangen zu stillen. Jene zunächst kostenlosen Getränke sollten die SPUNer dazu verführen, unter Annahme falscher Tatbestände weitere, nun kostenpflichtige, Durstlöscher zu bestellen. Unvorstellbar, aber wahr, der Kellner fragte freundlich, ob er nicht noch eine weitere Flasche zu trinken bringen dürfe. Darauf

raten und verkauft, drängte auf sofortige Aufklärung des für ihn neuen Sachverhaltes.

Berstig gab der Kellner mit einem "wahnsinnig intelligenten Gesichtsausdruck" die mit einem stark rheinischen Akzent behaftete Antwort: "Denn klärn se dat ma!" Der SPUNer, der, wie schon erwähnt, lieber unerkannt bleiben möchte, sprang daraufhin hektisch auf, um schnell jemanden zu konsultieren, der die Situation aufklären konnte. Der Kellner, mittlerweile lakonisch geworden, rief quer über alle Tische dem verängstigten SPUNer, der immer noch unerkannt bleiben will, hinter her:

"Aber schnell! ABER JANZ SCHNELL!!!"

Nachdem die Situation letztendlich aufgeklärt war, fühlte sich unser dämonische, lakonische, frustrierte, brüskierte und sonst so wortkarge Psycho-Kellner leicht gekränkt und dazu veranlasst, wie ein erzürnter "Jack in the Box", von Tisch zu Tisch zu springen und mit bebenden, sich überschlagenden Stimmbändern lauthals zu verkünden, wie viel für die überteuerten Markengetränke zu entbehren sei und er dachte sich dabei vielleicht insgeheim: "Diese verdammten Schluckerschweine - Getränke umsonst - geht wo anders betteln!" Doch wir, die allseits beliebten, immer freundlichen SPUNer, insbesondere C.H. aus W., wohnhaft in AA, der sich aber nun aus Angst vor dem bösen Kellner am liebsten in einen kleines Erdloch verkriechen möchte- wir SPUNer lieben diesen rüden, gefühlskalten, düsteren und herablassenden Psycho-Kellner und wissen seine täglichen Bemühungen zu schätzen: "Tragen se ma de Teller hir wech, aber janz schnell!"



Tim hasst den Psycho-Kellner

hin antwortete ein SPUNer, C.H. aus W., wohnhaft in AA, der aus Furcht vor einem Racheakt des dämonischen Psychos an dieser Stelle lieber unerkannt bleiben möchte: "Ja bitte eine Flasche Wasser." Der Kellner mit seiner 'herzensguten' Gemütsart wollte sich sofort auf den Weg machen und erwähnte nur noch ganz peripher den kleinen Unkostenbeitrag von 17 DM für das Wasser. Der verarmte SPUNer, völlig überrascht, entrüstet, ver-

Stilblüten

"Die lobben sich noch da drüben!"

Vorsitz der GVV über die USA und die EU während des Lobbying

"Wie langsam läuft eigentlich die Zeit bei ihnen in Mali?"

Während der Eröffnungsrede Malis

"Enthusiastisch habe ich diese Resolution mit meinen Mitdelegierten verfasst, wurde aber getrieben von der Kaufbarkeit von festen Sitzen, von Drohungen, Erpressungen, anscheinend imperialistischen Eigeninteressen; als armes Entwicklungsland in die Arme des Alkohols, zur Flasche, getrieben."

Mali im SR

"Die Resolution geht in die richtige Stoßrichtung."

Norwegen in der GVV

"In Uzbekistan sind die Milizen völlig unzu..., ähähäh, un..., ähähäh, unbe..., ähähäh; Man weiß halt einfach nicht, wie sie reagieren."

Frankreich im SR

(Fortsetzung von S. 1)

Debatte unter Kontrolle zu halten, schafften es am Ende jedoch nicht den Ausbruch des 3. Weltkrieges zu verhindern, der kurz vor Ende der Sitzung in einer Pause zwischen diversen Teilnehmern abgesprochen worden war.

Nach diesen traumatischen Erinnerungen, versuchte das Orga-Team nun 2000 entsprechende Vorkehrungen zu treffen, um dem Anspruch, ein friedliches Planspiel zu sein, etwas mehr gerecht zu werden. Da sich die Räumlichkeiten und Teilnehmer-

zahl aber nicht änderten (bzw. wegen einer Blockade der FES nicht ändern konnten), war die Debatte zwar weniger überschäumend, reibungslos kann sie aber nicht bezeichnet werden. Die Enge und Hitze, in der die Delegierten sich zusammenquetschen mussten, drückten auch weiterhin auf das Gemüt von den Vorsitzenden Katrin Clos und Katharina McLaren, sowie allen Delegierten. Deshalb waren Unklarheiten, teilweise fast schon chaotischen Zustände und wildes Winken und Pantomimenspiel des Orga-Teams an der Tagesordnung war. Natürlich sollte erwähnt werden, dass die

Diskussionen und vor allem auch die Eröffnungsreden ihre Highlights hatten, der Vorsitz aber trotzdem leiden mußte.

Nach all diesen Erfahrungen ist die diesjährige Generalversammlung eine ganz neue Erfahrung! Jeder Delegierte hat ein Mikrofon. Das lästige aufstehen, durch die Reihen quetschen und warten, um nur über die Lautsprecher "Ich stimme zu" zu sagen, fällt dieses mal weg. Jeder Teilnehmer hat auch einen eigenen Tisch, viel Platz und genug Luft zum Atmen. Außerdem funktioniert die Klimaanlage. Und die Debatte ist endlich mal strukturiert ;)

Dr. nuc. dat. Hang - Ein Scharlatan?

Der letzte Verhandlungstag begann mit dem Einzug des Sicherheitsrates in die GVV, der seine Entscheidung bekannt gab, der Taliban-Delegation den Gesandten-Status abzusprechen. Diese hatten sich zwar bei ihrer ersten, mit Spannung erwarteten, Ansprache vor der GVV selbst den Gätestatus gegeben, aber nun wurde ihnen ganz offiziell das Stimm- und Rederecht entzogen. Die Delegation der Taliban wurden nun auf die hinteren Plätze des Plenarsaals verwiesen und kamen nicht mehr in den Genuss der beweglichen Stühle. Anschließend gab die Vorsitzende des Sicherheitsrates, Anna-Gabriela Cruz Benedetti, ein Statement ab, in dem die Delegierten dazu aufgerufen wurden, ein konsequentes Stimmverhalten beizubehalten, um den in den Ausschüssen gefundenen Konsens nicht in der GVV zu gefährden. Anders war es nicht zu erklären, warum ein Resolutionsentwurf, der mit nur einer Gegenstimme beschlossen worden war, in der GVV zu unendlichen Diskussionen führte und letztendlich scheiterte.

Die Delegierten nahmen sich diese Aufforderung zu Herzen und beschlossen in Rekordzeit eine zweiseitige Resolution über den "Schuldenerlass als elementarer Bestandteil der Armutsbekämpfung in der dritten Welt". Schon bei der Vorstellung durch die Vorsitzende wurde dem Antrag auf vorgezogene Abstimmung stattgegeben und die Resolution mit überwältigender Mehrheit angenommen. Die beeindruckende Schnelligkeit mit der diese verabschiedet worden ist, war darauf zurückzuführen, dass die Resolution im Ausschuss gründlich vorbereitet worden war und einstimmig an die GVV überwiesen wurde.

Die Diskussion am Nachmittag ging über das Verbot von Uranmunition. Diese, schon im Ausschuss stark diskutierte, Resolution (wir berichteten) bekam durch eine neue, von den USA vorgelegte, Studie neuen Zündstoff, da diese, im Gegensatz zu der von Dr. nuc. dat. Christian Hang im Abrüstungsausschuss, beim Einsatz uranhaltiger Munition keinerlei Gefährdung für die Zivilbevölkerung sah. Die Generalsekretärin versuchte den Forscher

telefonisch im Kernforschungszentrum zu erreichen, aber dort existierte nur ein Hausmeister mit diesem Namen, der jeglichen Kommentar verweigerte. Daraufhin entbrannte wieder eine heftige Debatte über die Gesundheitsrisiken von Uranmunition, die jedem Mitglied des Abrüstungsausschusses bekannt vorkommen dürfte.

Erst nach längerem Lobbying einigten sich Frankreich und die USA auf einen Kompromiß. Dieser besagte, dass eine Untersuchungskommission eingerichtet wird, SPUN-UGUK (SPUN-Orangeschoss-Untersuchungskommission), der die Frage, wie schädlich Uranmunition nun wirklich ist, übergeben wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt sollte, so das Entgegenkommen der USA gegenüber Frankreich, keine Uranmunition eingesetzt werden. Falls nun die SPUN-UGUK auf das Ergebnis kommt, dass schädliche Nebenwirkungen existieren, so sollte jeglicher Einsatz verboten werden. Diese Übereinkunft wurde mit überwältigender Mehrheit, 32 zu 3 Stimmen, angenommen.

Stilblüten



"Glauben sie meine Herren, dass sie noch irgendwelche Anträge durchsetzen können, wenn sie es sich hier mit den Großmächten, ähh..., ich meine natürlich Vetomächte, so verscherzen?"

GB im SR

"Versuchen sie, sich dem Mikrofon körperlich anzupassen."

Vorsitz der GVV zu China

"Wollen sie sich ihrer Stimmung enthalten?"

Vorsitz des MK

"Was ist diese Hand? Ich kann damit nichts anfangen?"

Vorsitz der GVV

"Was ist das? Kann das bitte aus sein?"

Johannes Wagemann

Ein Blick hinter die Kulissen der Macht

Sehr geehrte Ms. Anne Royston, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. So und jetzt zu den Fragen, die diesmal natürlich etwas persönlicher werden: Seit wann kennen Sie SPUN?

Seit BERMUN '98, wo ich in der Menschenrechtskommission irgendwas islamistisches vertreten habe und nebenbei einige SPUNer, die mir damals noch unbekannt waren, von dem Projekt erzählten. Beim Döneressen erhielt ich einen Flyer. Mein erster Eindruck war wirklich, dass SPUN eine Verarschung von BERMUN ist. Naja, deswegen haben wir, also Maria, Chrissie und ich, uns dann auch angemeldet, um bei SPUN '99 Pakistan im Wirtschafts- und Sozialausschuss zu vertreten.

Und was waren dann eure Eindrücke während der Sitzungswoche, in chronologischer Reihenfolge?

Alex Rotherm führte uns nach unserer Ankunft in die luxuriösen Schlafstätten, wo wir gleich nette Leute kennen lernten. Ich glaube Mathias und Christoph aus Erlangen. Im WiSO fiel mir zuerst auf, dass der Vorsitz total alt aussah (Philip Rothman). Aber doch ganz nett war. Zu den Highlights der Sitzungswoche zählen die feurigen Abende auf den Tischtennisplatten des Schulhofes. Aber zurück zur Debatte: denn nicht nur die sozialen Aspekte haben mein Interesse an SPUN geweckt, sondern auch das Aussehen des Leiters des Sicherheitsrates.

Ach ja, das ist ja interessant, erzählen Sie uns mehr.

Das wäre zu privat. Aber über den Rest des Orgateams könnte ich meine Eindrücke kurz zusammenfassen: Dragan habe ich nur als Busbewohner kennen gelernt. Sebastian

ist mir seltsamerweise auf der Sitzungswoche nicht aufgefallen. Christian war ein Mythos! Wie einen griechischen Gott bewunderten wir seine laszive Art sein Mundwerk zu bewegen und seine Augenbrauen bei Schockzuständen minutenlang hochgezogen zu lassen.

OK, wie ging es dann weiter?

Ich war dann zwischendurch noch mal bei BERMUN, lernte wieder viele nette SPUNer kennen und wurde von ihnen aufs Organisationsseminar drei Wochen später eingeladen. In Bergneustadt erlebte ich dann hautnah die Susanne-Flaßbeck-Episode, was mich faszinierte, weil ich das erste Mal darauf aufmerksam wurde, wie leicht man Gerüchte in die Welt setzen kann. Falls sich jemand an diese Epoche erinnert, weiß er wovon ich rede. Übrigens hat Dragan auf Grund seiner 60 Jahren bereits eine Glatze und trägt eine Perücke, die er ab und zu auch austauscht um den Schein zu wahren.

Und kam dann sofort das nächste SPUN?

Nein. Dann saß ich einmal im Zug und bekam einen Anruf von Christian "Apollon" Hang, der mich fragte, ob ich Lust auf ein Planspiel in London hätte. Ich willigte sofort ein. In London lernte ich die Trägheit kennen. (philosophischer Ausflug in die unerträgliche Leichtigkeit des Seins). Die Trägheit einiger SPUN-Delegierter, nämlich, die sich nicht dazu bewegen ließen, aus ihrem Loch, dem Pub neben dem College in dem wir schliefen, hinaus zu kriechen also ging ich allein mit Johannes die Pubs Londons erkunden. Meine Schlüsse daraus: Manchmal muss man einfach auf den Tisch hauen und nach der Rechnung verlangen sonst klappt das alles

nicht- auch das mit dem Weltfrieden.

Kam Ihnen also bereits damals die Idee, Generalsekretärin zu werden und die Welt aus ihren Löchern hervorzulocken um dann mit Inbrunst vor Ihnen auf den Tisch zu hauen und nach der Rechnung zu verlangen?

Nein, damals dachte ich noch zu sehr an eine Lösung durch Waffengewalt und wollte als Delegierte eines drittklassigen Landes im Sicherheitsrat das System von innen aushöhlen.

Und dann?

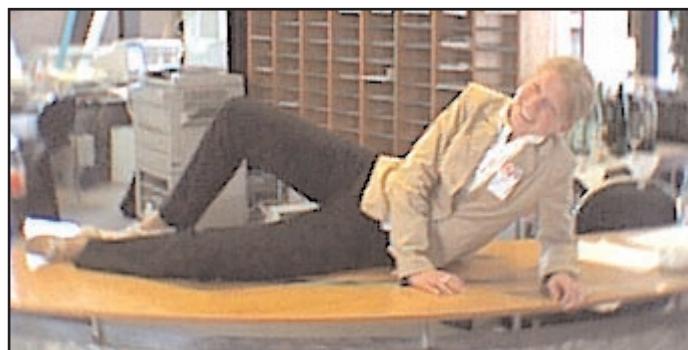
Bei SPUN 2000 vertrat ich dann Bangladesch im Sicherheitsrat, verhielt mich dann, auf Grund meiner seit London eingetretener Reife, wie ein normaler Delegierter. Meine wilden Jugendjahre waren vorbei, ich kloppte mich nicht mehr mit Orgateammitgliedern auf der Straße, nahm nicht mehr an ulkigen Tagungen zur Abschaffung Israels teil, schnitt meine Haare und begann an meinen Memoiren zu schreiben.

Und wir kamst du dann darauf, Generalsekretärin zu werden?

Schon während der Sitzungswoche kam mir die Idee, mich mit meiner neu-erlangten Reife auf einen Vorsitzendenposten zu bewerben. Als dann jedoch die Bewerbungsbögen kamen, dachte ich, dass das Amt der Generalsekretärin mir auch Spaß machen würde und...

Nur Spaß, oder ging es Ihnen dabei um Macht?

Natürlich, wem denn nicht, aber...





Um pure, absolute Macht also?

Wer würde nicht schwach werden, bei dem Gedanken, als omnipotent zu gelten, doch ich wollte noch...

Und was war dann mit ExpoMUN?

Bei ExpoMUN konnte ich von dieser Macht bereits kosten, musste jedoch auch fest stellen, dass selbst die absolute Macht Grenzen hat und zwar bei McDonalds: Nicht einmal ich schaffte es, statt des täglichen Cheeseburgers einen Big Mac aus

den Mitarbeitern pressen zu können.

Lag das aber an der fehlenden Plastizität der Mitarbeiter oder daran, dass Macht nicht alles bewegen kann?

Die Macht der Generalsekretärin kann Berge bewegen, aber nicht McDonalds.

Was war ihr Lieblingsereignis auf ExpoMUN?

Bei ExpoMUN die atemberaubende Kaddie-Fahrt mit Sebastian Hartmann übers Expo-Gelände, bei der der

Kurvenradius aufs äußerste ausgereizt wurde und wir minutenlang auf einem Sandplatz rotierten. Am widerlichsten waren wohl die Fußpilzschwämme auf den Duschböden des Expo-Camp, von denen wir der Nachwelt einen in Formaldehyd eingelegt haben, der jetzt in einem großen Glas im SPUN-Museum in Freudenberg ruht.

Und ihre Meinung der diesjährigen Sitzungswoche?

Alles supi, weiter so. Viel Spaß, ich setz mich jetzt ab und fahr ins Harthöhenbad.

Hoher Besuch im Sicherheitsrat

"Wir sollten jetzt debattieren, denn wir werden wohl alle unsere Meinung geändert haben"- Grund für diese Äußerung Malis im Sicherheitsrat war der hohe Besuch, der das Gremium gestern beehrte: Dr. Wolfgang Trautwein, Leiter des Grundsatzreferats "Vereinte Nationen" beim Auswärtigen Amt Berlin, eröffnete den Delegierten, was er über die Resolution zur Reform des Sicherheitsrats denke.

Und das hinterließ wohl einen bleibenden Eindruck beim Sicherheitsrat: "Liebe Kollegen", schon diese Begrüßung zeigte es, kein Fachfremder saß dort neben den Delegierten, sondern ein Fachmann: Trautwein war von 1979-1983 unter anderem als Vertreter Deutschlands in der Abrüstungskommission bei den Vereinten Nationen in New York. "Dabei habe ich dann auch öfters als Beobachter im Sicherheitsrat gesessen", sagte er der

SPUNited.

Offensichtlich hatte sich Trautwein auch schon in den Entwurf zur Sicherheitsratsreform eingearbeitet: Er ging Punkt für Punkt der Resolution durch und sagte auch ganz offen, wie er die Positionen der Sicherheitsratsländer einschätzt: "Also, für die fünf ständigen Mitglieder muss gelten, dass ihre Position auf keinen Fall irgendeinen Abstrich hinnehmen kann." Und der ständige Sitz für Deutschland, der in der Resolution gefordert wurde, "dass könnten natürlich einige Länder als eine Überrepräsentation Europas verstehen, da könnten doch die asiatischen und afrikanischen Länder je zwei Sitze verlangen - vielleicht bliebe dann am Schluss zumindest einer."

Immer wieder richtete er seinen Blick in die Runde und suchte die passenden Delegierten: "Ah, da haben wir ja Tunesien,

das müsste die arabische Karte ausspielen"- und schon war Trautwein beim nächsten Problem, denn es gebe ja keine richtige Einheit unter den afrikanischen Staaten, der nördliche Teil als islamisch geprägter und der "schwarzafrikanische Teil", da sei eine Einigung nicht so einfach möglich. "Ironie der Debatte": Kurz zuvor hatte ein Delegierter in der Einbringungsdebatte gefragt, wie sich Afrika denn überhaupt einheitlich vertreten könne (Anm. der Red.: Es gibt die "OAU", die Organisation der afrikanischen Einheit - wobei unklar ist, ob diese immer mit einer Stimme spricht...).

Der Vertreter des Auswärtigen Amtes gab einen realen Einblick in die Sichtweisen, die bei den "echten" UN verhandelt werden und bescheinigte dem SPUN-Sicherheitsrat aber eine große Kompetenz: "Viele Ansätze der Resolution wären sicherlich auch in New York denkbar", lobte er.

Stilblüten

"Wenn wir ab und zu schreien: Israel ist unser Feind! Dann kommen die Friedensverträge schneller in Gang!"
Palästina in der AK

"Wenn wir versuchen auf einem Baum zu schwimmen ... das geht nicht!"
Palästina in der AK

"Welche Bündnisspartner?"
Leiter der GVV zu Italien, nachdem dieses nach Lobbyzeit gebeten hatte um mit seinen Bündnisspartnern zu konsultieren

"Es gibt tausend Arten, Menschen umzubringen, müssen es denn ausgerechnet Urangeschosse sein?"
Niederlande in der GVV

"Afghanistan sollte langsam anfangen, Boote zu bauen. Denn wir machen euer Land zum Stausee."
GB im SR

"Ich unterschreib nichts, was ich nicht gelesen habe, sonst kommt da noch irgend soein Bausparvertrag bei heraus."
Mali im SR

"Wenn man die Taliban zu SPUN zulässt, könnte man ebensogut die RAF, die ETA, die IRA und die SPD einladen."
USA, in der Lobbyingzeit:

"Discrimination ist das Englische Wort, Diskriminierung das entsprechende deutsche Verb"
Vorsitz der GVV

"Kann es sein, daß einige von euch im Deutsch-LK sind?"
Vorsitz des SR

"Alle auf die Plätze"
"Fertig --- Los!"
Vorsitz des SR
Delegierte des SR

"Le delegation c'est moi."
Singapur im SR
"Wollen wir uns zoffen wie die kleinen Kinder? Jetzt werde ich wirklich sauer!"
Vorsitzender des SR

